

Die Macht des Ohrs

Autor(en): **Arnold, Pierre**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **94 (2000)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-924419>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Interessante Neuerscheinung auf dem Buchmarkt

Die Macht des Ohrs

gg/Schwerhörigkeit macht auch vor Spitzenmanagern nicht Halt. Pierre Arnold, während Jahren führender Mann im Migros-Genossenschafts-Bund und Weggenosse von Gottlieb Duttweiler, beschreibt in einem Buch* seinen Kampf gegen das Übel.

Schwerhörige, und nicht nur sie, begegnen einer interessanten Neuerscheinung auf dem Buchmarkt, interessant vor allem deshalb, weil sich des Autors Erfahrungen in vielen Situationen mit jenen des hörbehinderten Lesers decken. Allerdings ist er in gewissem Sinne auch eine Ausnahme.

Arnold erinnert sich der ersten Symptome: Da verlorene Silben, dort ein Verb, das untertaucht. Sie verschwinden, als hätte das Ohr auf die Taste Delete (Löschen) gedrückt. Anstatt zurückzufragen und um Wiederholung des nicht verstandenen Wortes zu bitten, versucht der Betroffene, sich aus den fehlenden Stücken des Puzzles doch noch ein Bild zu machen. Er signalisiert Einverständnis, obwohl es sich um ein Missverständnis handelt, und er muss sich von den lieben Mitmenschen vorwerfen lassen, wieder nichts verstanden zu haben, weil es am Zuhören fehle. Dabei mangelt es keineswegs am guten Willen. Das Unvermögen ist organischer Natur und schreitet unerbittlich fort, falls der Betroffene tatenlos zusieht.

"Ich kann nicht genug darauf insistieren, dass man schon bei den ersten Anzeichen einen Spezialisten konsultieren sollte, um die Hörfähigkeit zu kontrollieren und nötigenfalls die Hilfe eines Hörgerätes in Anspruch zu nehmen", empfiehlt der

Autor. Aber wie oft begegnen wir im Alltag Leuten, die lieber die hohle Hand hinter die Ohrmuschel halten und damit kundgeben, man möchte doch so gut sein und mit ihnen lauter reden. Mit dem Verlust des Gehörs geht die Vereinsamung einher, es kommt zum langsamen Rückzug aus der Gesellschaft und damit zu einer starken Verminderung der Lebensqualität.

Hier wäre einzuschieben, weshalb Arnold unter den Schwerhörigen eine Ausnahme darstellt. Er hatte als Mitglied des Verwaltungsrates einer grossen Firma für Hörgeräteherstellung stets Zugang zu neuesten Apparaturen und erlebte den technischen Fortschritt sozusagen am eigenen Ohr mit. Gerade die Entwicklung auf dem Gebiet der Hörkorrektur darf in den vergangenen zwei Dezennien als geradezu sensationell bezeichnet werden, mit Verbesserungen, die niemand vorauszusagen gewagt hätte.

Der Bedarf ist enorm. Spezialisten haben errechnet, dass 1998 weltweit 5,5 Millionen Hörgeräte verkauft wurden. Bis 2003 dürften es 7,3 Millionen sein, eine Zunahme von über 30 Prozent innerhalb von fünf Jahren. Und dennoch genügt diese Steigerung bei weitem nicht. Arnold zieht anhand von Statistiken den Vergleich zwischen Verkaufszahlen und Marktpotential. Allein die Industrienationen (Europa, Nordamerika, Pazifik) weisen eine Bevölkerung von einer Milliarde auf. Erfahrungsgemäss liegt der Anteil der Menschen, die unter Hörproblemen leiden, bei 10 Prozent, also 100 Millionen. 70 Millionen unter ihnen bedürfen eines binauralen Hörgerätes (auf beiden Ohren), 30 Prozent

eines monauralen, was insgesamt 170 Millionen Geräten entspricht. Das ist noch nicht alles, berechnet man die mittlere Lebensdauer eines Gerätes mit fünf Jahren, so müsste jedes Jahr zusätzlich noch ein Fünftel des Bestandes ersetzt werden...

Neben der ausführlichen Beschreibung der Funktionsweise des Gehirns beim Gehörvorgang, neben einer Fülle wertvoller Informationen technischer Art und beherzigerer Ratschläge im Umgang mit Hörgeschädigten, fällt der autobiographische Teil des Buches etwas schwerfällig aus. "Die Macht des Ohrs" bleibt aber eine Fundgrube von Informationen, auf die Leserinnen und Leser immer wieder zurückgreifen werden. Zusammen mit ausgezeichneten Illustrationen, erklärt die Neuerscheinung auf einfache Art komplizierte Vorgänge und Zusammenhänge im Hörbereich, wie man sie sonst nur mühsam aus Fachbüchern und Vorträgen filtert.

*** Pierre Arnold:
Die Macht des Ohrs**

188 Seiten,
reich illustriert, Fr. 28.–
(zuzüglich Versandkosten),
Verlag Textaid, Egg ZH